



Lobberich, den 15. Juni 2009

Internationaler Versöhnungsbund – Jahrestagung 2009

Arbeitsgruppe SÜDLICHES AFRIKA – Freitag, den 12. Juni 2009

Simone Knapp – KASA – Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika, Heidelberg

Mitschrift von Matthias Engelke

KASA – entstanden aus der kirchlichen Anti-Apartheidsbewegung. Der Glaube, das Thema sei vorbei, erwies sich als Täuschung. Von Beginn an wurde der Schwerpunkt auf wirtschaftliche Beziehungen gelegt, vor allem die Vereinbarungen zwischen der EU und dem Südlichen Afrika. Dazu gehören Entschuldung und Entschädigungen. Drittes Thema: Landfrage.

Da ist die Lobbyarbeit – Einfluss auf die deutsche Regierung – begrenzt. Viertes Thema – als Querschnittsaufgabe – „Alternativen zur Neoliberalen Globalisierung“. Dies nicht sosehr in der theoretischen Dimension (S. Duchrow) sondern in den praktischen Fragen. Denn es gibt Modelle und Möglichkeiten in der Praxis, die bekannt gemacht werden müssen. Dazu gehört die Diskussion über das bedingungslose Grundeinkommen / Bürgergeld, vor allem in Namibia heiß diskutiert, ein Projekt wird dort von KASA betreut.

Simone Knapp von Beruf Ethnologin, seit 20 Jahre mit Süd-Afrika verbunden; Posaunenchor – Konzertreise 17jährig in Südafrika, „politische Initiation“, aus dem pietistischen Hinterland – von daher auch die Nähe zur Versöhnungsthematik.

Bonifaz Mabanza, ein weiterer Mitarbeiter bei KASA, ist Theologe, promoviert in Münster. Süd-Nord-Thematik soll in die ganze Thematik integriert werden. Finanziert von Brot für die Welt, eed, Spenden u.a. Vor allem die Bildungsarbeit in Deutschland ist schwierig zu finanzieren obwohl außerordentlich wichtig, da die Entscheidungsträger nach wie vor in Europa sind.

LITERATURHINWEIS: Wahrheits- und Versöhnungskommission Südafrika: Das Schweigen gebrochen, Brandes & Apsel Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2000

*

KHULUMANI SUPPORT GROUP: Khulumani heißt aussprechen

Aus einem Radiobericht vom WDR:

Gruppe verklagt Firmen, die mit ihren Geldern die Folter ermöglichten.
 Jeder Gefolterte kann sich der Klage anschließen. Entschädigung von Daimler und Rheinmetall, General Motors u.a. werden eingefordert.
 N. Paech: Ohne die Unterstützung dieser u.a. Firmen wäre das Regime früher zusammen gebrochen.
 Völkerrechtlich wird hiermit ein neuer Weg beschritten.
 Klage wird vor einem New Yorker Gericht geführt. Sie hat die Klage bereits zugelassen.

*

THESE: Ist Apartheid ein Genozid oder nicht?

Nach der Definition der Konvention der UN zur Ächtung von Völkermord ist in Art. 3 von Völkermord die Rede, als „eine der folgenden Handlungen, begangen in der Absicht, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe ganz oder teilweise zu zerstören.“
 Es gab systematische Versuche eine „Rasse“ auszurotten.

Warum entstand die Apartheid?

Eine Minderheit muss sich ein Rechtssystem schaffen, um die Macht zu bewahren; eine wirtschaftliche Struktur sollte beibehalten werden. Die Buren haben sich als „auserwählte Volk“ verstanden, wir „rotten die anderen Völker aus“, wie es im Alten Testament beim Einzug Israels ins „gelobte Land“ erzählt wird und hier wörtlich genommen wurde.

LITERATURHINWEIS: Hinz, Rudolf; Hohmann, Christian; Lessing, Hanns, Hg.: Kistner, Wolfram: Gerechtigkeit und Versöhnung. Theologie und Kirche im Transformationsprozess des neuen Südafrika. Sammelband mit Beiträgen aus den Jahren 1985 bis 2006, LVH, Hannover 2008

Die Gründe für zahlreiche Verbrechen lassen sich eigentlich nur mit der Ideologie der Ausrottung erklären. Begründung war die Angst vor dem Kommunismus. Aber für die einzelnen Ausführenden war Angst und Hass vorhanden, die die anderen nicht mehr als Menschen ansahen.

Nach der UN-Definition gehört zum Völkermord:

„a) das Töten von Angehörigen der Gruppe
 b) das Zufügen von schweren körperlichen oder seelischen Schäden bei Angehörigen der Gruppe“

Der Tatbestand liegt vor – viele Verbrechen haben nichts mit der Angst vor dem Kommunisten zu tun. Kinder und Mütter – s. Schüleraufstand in Soweto – wurden getötet, und hatten nichts mit Kommunisten zu tun, sie sollten getötet werden, sie sorgen für den Nachwuchs.

„c) die absichtliche Unterwerfung unter Lebensbedingungen, die auf die völlige oder teilweise physische Zerstörung der Gruppe abzielen“

Das geschah in den Homelands. Wanderarbeiter, dort sind bis heute zerstörte soziale Strukturen. Das „ubuntu“-System – Gemeinschaft sein und leben – ist hier zerstört worden. Nicht nur durch das britische System von „teile und herrsche“ und die Förderung einer eigenen Schicht aus den Unterdrückten als unterdrückende Elite.

„d) die Anordnung von Maßnahmen zur Geburtenverhinderung“

In der Wahrheitskommission kam heraus, das schleichende Gifte entwickelt werden sollte um Menschen zu töten, so sollte es u.a. auch Mandela treffen, und als „Impfstoff“, um schwarze Frauen zwangsweise sterilisieren zu können. Noch in den 80-er Jahren wurde daran geforscht. Anfang der 80er wurde an einer „Endlösung“, die Ausrottung der Schwarzen, gearbeitet.

„e) die gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe“

Dafür gab es keine Beweise; die rassistische Ideologie ließ das auch nicht zu, weil man ja sah, ob es ein schwarzes Kind war oder nicht, ein Umerziehen veränderte daran nichts.

Apartheid wurde als Verbrechen gegen die Menschheit (nicht Menschlichkeit), „humanity“ verurteilt von der UN.

DISKUSSION:

- Rasse und Ethnien gibt es nicht, trotzdem haben wir es mit Rassenideologien zu tun.

Sie taucht auf, sobald Unterschiede *bewertet* werden.

„Rasse“ als soziologischer Begriff sei möglich.

- Gab es einen Zusammenhang zwischen dem Aufbau des Apartheidregimes und Nazis nach dem Zweiten Weltkrieg? Es gab enge Beziehungen, vor allem wirtschaftlich, politisch. Ob auch ideologisch ist noch nicht gründlich erforscht worden und ein Desiderat. Viele Menschen, die in den 30er Jahren jüdischer Herkunft aus Deutschland flohen passten sich nahtlos in das Apartheidsregime ein!

Warum wurden Menschen nicht nur ermordet, sondern auch ihre Leichen mit Chemikalien völlig zerstört? Den Angehörigen wurde das Ahnenhafte ihrer Verstorbenen zerstört, die größtmögliche Auslöschung. Das ist mehr und anders als ein Verbrechen gegen die Menschheit.

Vom Anfang der 80er her hat die Apartheid diese Entwicklung genommen.

Fazit für mich: Apartheid als ganze war nicht Völkermord, aber im Zusammenhang mit Apartheid fand Völkermord statt.

*

THESE: UNFINISHED BUSINESS: Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen!

Zur Arbeit der Wahrheits- und Versöhnungskommission

Anlass: Nürnberger Kriegesverbrecherprozesse – ist das der Weg? Ist Strafe Versöhnung? In Südafrika wurde ein anderer Weg gesucht:

A – Christliche Tradition der Versöhnung – Desmond Tutu und der Theologe Kistner waren hier prägend.

B – UBUNTU – „die Gesamtheit aller lebenden und verstorbenen Menschen“ – NB: wer stirbt lebt in der Gemeinschaft weiter; doch nicht jeder wird zu einem Ahnen, das sind nur ganz wenige; die Erinnerungskultur ist zentral. Tod und Beerdigung sind kein Schlusspunkt. Ein Individuum, das nicht in Gemeinschaft lebt, gibt es nicht.

Aus der Ubuntu-Kultur gibt es Erfahrungen mit dem Umgang mit Verbrechen. Gefängnisse gab es vor den Europäern nicht; das schlimmste war der Ausstoß aus der Gemeinschaft. Wer von außen aber in ein Dorf kam, musste aufgenommen werden, selbst wenn sie wussten, er

hat sich strafbar gemacht. So gab es auch Familien, die – nach einem Mord – als Ersatz den Überlebenden des Streits in die Familie des Verstorbenen gegeben haben. Wer andere schädigt, schädigt die Gemeinschaft und die Menschheit, der Täter schädigt auch sich. Es ging um Verständnis und nicht um Rache, um Wiedergutmachung und nicht Vergeltung. Wahrheit allein reicht nicht aus, es gibt immer eine Wiedergutmachung. Und wenn es rituelle Waschungen u.ä. sind. Es waren Verbrechen, die aber nicht das Ausmaß von Völkermord hatten. Voraussetzung: Beide Parteien müssen dazu bereit sein und *beide* müssen es wollen.

In der Kommission gab es ein Tauschgeschäft: Wahrheit gegen Amnestie. Das heißt Straffreiheit aber keine Versöhnung. Das ist war nur möglich mit Reue und Wiedergutmachung.

TRC – Truth and Reconciliation Commission, Wahrheit- und Versöhnungskommission hat im Verlauf ihrer Arbeit auf das christliche Konzept der Reue verzichten müssen, es war nicht für alle möglich. Die Kommission musste sich entscheiden: Die Wahrheit war für die Kommission wichtiger, anders als in Nürnberg. Es sollte so viel wie möglich ans Licht kommen. Die öffentlichen Anhörungen wurden im ganzen Land ausgestrahlt und gehört. Täter haben begriffen, was sie zerstört haben, auch bei sich selbst. Ein Fernsehsender hat es übertragen. Hauptsächlich die Schwarzen haben sich daran beteiligt, die meisten Weißen, die nicht explizit Täter waren, hielten sich distanziert, „geht uns nichts an“.

Von 1960 bis 1994 wurden schwere Menschenrechtsverletzungen im Verlauf der Verhandlungen gestellt. Die Landenteignungen, beginnend mit 1913, wurden nicht behandelt. Menschenrechtsverbrechen wurden thematisiert, aber nicht die Landvertreibungen, Zwangsumsiedlungen und das Wanderarbeitersystem. Die Frontline-Staaten blieben auch außen vor. Die Kriege in den Anrainerstaaten, auch die in den Kriegen umgekommenen Soldaten fanden keine Rehabilitation. Viele weiße Familien wissen nicht, dass ihre Kinder in Angola gestorben sind und begraben liegen. Wirtschaft und Partei blieben außen vor, es war absolut freiwillig, ob sich Wirtschaftsunternehmen stellen. Das strukturelle System der Apartheid blieb außen vor.

- ⇒ Wahrheitsfindung: Ja! Sie hat stattgefunden. Es gab Exhumierungen, Angehörige wurden würdevoll begraben; Namen wurden aus „Terrorlisten“ gestrichen.
- ⇒ Traurig war, dass die Versöhnung fehlgeschlagen ist. Die Täter, wenn sie ihre Wahrheit veröffentlicht hatten, konnten direkt mit Amnestie rechnen, die Opfer aber mussten lange auf ihre Wiedergutmachung warten.

Die TRC hat einen großen Bericht vorgelegt. Die Regierung folgte den Empfehlungen der Kommission nicht, über etwa 10 Jahre eine Art Rente an die Opfer auszuzahlen. Es gab eine einmalige Zahlung. Es gab einen Fond, in den freiwillig eingezahlt werden konnte. Es gab keine Pflicht einzuzahlen. Industrie brauchte nur freiwillig einzahlen. Trotzdem wird daraus nicht ausgezahlt. Die Regierung will „kollektive Wiedergutmachung“. D.h. die meisten Opfer gingen leer aus. Wobei Täter und Opfer so weiter lebten wie bisher. Viele die im Widerstand waren, haben dafür auf ihre Bildung verzichtet, keine Aufarbeitung ihrer Traumata erfahren, ärztliche und psychologische Behandlungen etc. Dagegen haben viele Täter die Positionen inne wie zuvor. Das gegenwärtige Wirtschaftssystem zementiert dies.

Größtes finanzielles Problem: Die Schuldenlast. Die Entschuldungskampagne argumentiert: Es sind illegitime Kredite: Gelder zur Unterdrückung der Afrikaner. Der südafrikanische Staat hat sich trotzdem dafür entschieden, alle Schulden zurück zu zahlen. Es wollte sich von anderen Staaten in Afrika unterscheiden: Wir zahlen unsere Schulden zurück, „wir sind ein demokratischer Staat“.

An der Regierung sind ANC-Mitglieder, sie wurden vom bewaffneten Widerstand geprägt, das sind militärisch denkende Menschen, die so handeln. Sie fordern und förderten die Aufrüstung.

Die Gesellschaft ist eine traumatisierte Gesellschaft, geprägt von der Erfahrung der Gewalt: Es fehlen fast komplett männliche Rollenbeispiele. Da ist „Mann“, wer zum Maschinengewehr greift. Beispiel Zuma. Inoffizielle Arbeitslosigkeit liegt bei 40%; nach traditionellem Verständnis sollen Männer die Familien ernähren; können die meisten nicht: Viele im Alter von 40 Jahren haben keine Berufsausbildung. Wurden zwangsumgesiedelt, eine ganze Generation wuchs ohne formale Bildung auf. Für den Arbeitsmarkt haben sie keinen Zugang. Können sich durch ihre Traumatisierung nicht selber helfen. Traditionelle Systeme, wie Familien, wurden durch die Apartheid zerstört. Mordrate war die höchste der Welt. Was das Leben wert ist, ist vielen verloren gegangen. Es gab Polizeiwagen, die fuhren durch die Townships und haben aus den Wagen Schwarze erschossen, „einfach so“. „Dann von Versöhnung zu sprechen ist nicht legitim den Opfern gegenüber.“ HIV/Aids verschärft das Problem. 70% der Bevölkerung auf dem Land lebt nach WHO-Maßstab unter der Armutsgrenze.

Landfrage und Arbeitslosigkeit sind z. Z. die drängendsten Probleme.

Eine gesellschaftliche Umverteilung fand nicht statt.

Es gibt die „Affirmative Aktion“: Schwarze besetzen leitende Stellungen. Ergebnis: Es gibt viele freie Stellen, es fehlen die geeigneten Personen und es gibt keine Förderung für die, die sich für diese Aufgaben interessieren und sich darin einarbeiten würden.

Die Missionsschulen wurden verstaatlicht. Die Kirchen haben kaum noch Einfluss auf die Bildung.

Vetternwirtschaft und Korruption haben sich breitgemacht. „Vetternwirtschaft“ als nicht negativ verstandene Sorge für die eigene Familie. So bekommen Menschen die Jobs, die nicht dafür geeignet sind, sondern weil sie den richtigen Familien angehören.

Das Land wurde nicht umverteilt.

Versöhnung fand nicht statt. Die ANC-Regierung unter Mbeki, Nachfolger von Mandela, hat die Vorschläge der Kommission verhindert, was hätte gemacht werden können.

Vorschläge waren: Vermögenssteuer / Unternehmenssteuer und private Einnahmen / Börsensteuer / Abschläge auf Unternehmerprofite aus der Apartheidzeit / Gemeinden, die Länder zurückbekommen, werden von der Steuer befreit...

Warum hat die Regierung es nicht gemacht? Durch das Gesetz Affirmative Action entstand eine schwarze Elite, die nicht abgeben wollte, sie fallen auch selbst unter die, die abgeben müssten. Es würde einem neoliberalen Wirtschaftskonzept widersprechen.

IWF und Weltbank berät nach wie vor in Südafrika die Regierung.

Khulumani-Group wurde gegründet, weil lange nichts geschah, nachdem der Bericht übergeben wurde. Die ca. 20.000 (1960-1994) Registrierten (alle, die angehört wurden), der TRC sind dort fast alle Mitglieder. Sie schlagen einen Tag der Versöhnung vor, besondere Trauer- und Mahnmale. Das geschah z. T., aber von oben herab, ohne Beteiligung der Betroffenen, also auch oberflächlich, ohne Versöhnung.

1991-1994 hat es einen „Kampf“ gegeben zwischen ANC und Kota, bewaffnete Zulus. Waren von der Regierung unterstützt worden. Auch hier hat die Khulumani-Gruppe die Aufarbeitung angefangen, „memory healing“. Auch diese Verbrechen sollten in der Wahrheits-Kommission aufgenommen bzw. fortgesetzt werden. Die Regierung hat das abgelehnt.

Das ist mit UNFINISHED BUSINESS gemeint.

Immerhin gibt es seit ca. 1994 keine massive politische Gewalt mehr. Der Ökumenische Rat hat Wahlbeobachter geschickt, so dass Wahlen stattfinden konnten.

Wohnungsbau hat – auch wenn längst nicht so in dem Maß wie nötig und geplant – bereits viel verändert. Miete wird als Anzahlung zum Erwerb der Häuser angerechnet.

Schwarz und Weiß gibt es nur dort an den Schulen, wo die schwarzen Familien soviel Geld haben, dass sie das bezahlen können.

In den Häusern müssen sie für Wasser und Strom bezahlen, auch wenn sie es nicht können, weil sie keine Arbeit haben. Es gibt Stadtteile, wo sich Zimbabwer die Häuser gemietet haben, weil Einheimische es sich nicht leisten konnten, dort gab es vor kurzem die Pogrome gegen sie als „Ausländer“.

In einem Dorf in der Nähe von Pietermaritzburg, wo ein Massaker stattfand, wurde eine Kirche gebaut, in der ganz langsam die Versöhnungsarbeit angefangen hat.

Eine amerikanische Studentin, die bewusst nach Südafrika ging, ist von schwarzen Jugendliche brutal ermordet worden. Die Eltern haben eine „Emmy Biel-Stiftung“ gegründet, um Menschen eine Ausbildung zu geben – als ihre Antwort auf das Verbrechen.

Jeder Täter, der von der Kommission zur Rede gestellt wurde, wurde geprüft, ob sein oder ihr Verbrechen als politische Tat oder als kriminelle Tat einzuschätzen war. Bei einer politischen Tat konnte nach Abschluss der Kommissionsarbeit mit diesem Fall Amnestie erklärt werden, wenn die Straftat nicht das Maß überstieg. Die wenigsten Fälle wurden als solchermaßen motiviert eingestuft und folglich wurden auch nur die wenigsten Fälle amnestiert. Trotzdem hat die Justiz die wenigsten Fälle strafrechtlich belangt. Die Justiz wurde nach der Apartheid nicht reformiert.

LITERATURHINWEIS: Schmolze, Bianca; Rauchfuss, Knut, Hg.: Kein Vergeben. Kein Vergessen. Der internationale Kampf gegen Straflosigkeit. Verlag: Assoziation A, Berlin, Hamburg 2009.

Darin von B. Schmolze ein Beitrag zu Südafrika.

Aber auch die wenigsten Opfer bezogen diese Tatsache ein, dass ein strafrechtlicher Weg noch offen steht und haben bislang nur selten den juristischen Weg beschritten.

Auch die Frage, inwieweit Firmen sich an Menschenrechtsverbrechen beteiligt haben, wurde kaum verhandelt. Die Kommission hat sich dessen nicht angenommen.

Khulumani hat das zum Anlass genommen in den USA solch einen Prozess anzustreben.

In den USA gibt es den ALIEN TORT CLAIMS ACT, aus dem 18. Jahrhundert im Kampf gegen die Piraterie; Firmen, die ihren Sitz in den USA haben, können für Verbrechen gegen die Menschheit / Menschlichkeit angeklagt werden. Khulumani haben diese eingereicht, ursprünglich gegen 21 Unternehmen, z. Z. noch 8. Nach 5 Jahren Prüfung wurden sie vor einem halben Jahr zugelassen. Angeklagt werden Firmen der Beihilfe zu schweren Menschenrechtsverletzungen. Noch ist keine Klage bis zum Ende verhandelt worden. Falls ein Prozess stattfindet, dürfen die Kläger sämtliche Akten einsehen und es könnte so zu Folgeprozessen kommen. Im Prozess gegen die Ermordungen um Ken Saro-Wiwa in Nigeria hat Shell eingelenkt - und damit quasi ein Geständnis abgelegt - um diese Akteneinsicht zu verhindern.

Angeklagt sind u.a. IBM, Rheinmetall, Daimler, Fujitsu, General Motors, Ford, Barclay. Deutsche Bank, Dresdner und Commerzbank waren ursprünglich auch dabei. Wurden von der Richterin nicht anerkannt.

IBM ist besonders spannend: 2010 gibt es die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika. IBM hat sich am „Club der guten Hoffnung“ beteiligt mit dem Thema „Gewaltprävention bei Jugendlichen“. Damit versucht IBM sich reinzuwaschen. IBM hat nachweislich wissentlich das Apartheidsregime unterstützt. Es hat das System entwickelt, das die Einteilung der „Rassen“ ermöglichte, polizeiliche Nachverfolgung mit dem Passsystem, Einteilung in Homelands und ihre Überwachung. IBM hat das System speziell für diese südafrikanische Apartheid entwickelt. Durch das Passsystem wurden täglich Tausende verhaftet, sie konnten nur freigekauft werden. Dadurch wurden Vermögen zahlloser Familien vernichtet und Armut geschaffen.

*

Südafrika hat das beste Verfassungssystem, auch wirtschaftlich-, soziale und kulturelle Menschenrechte, auch die Möglichkeit die Rechte einzuklagen. Das Gerichtssystem bedarf aber immer noch einer Reform, da viele Richter aus der Apartheid nach wie vor im Amt sind.

Gesellschaftliche Umverteilung bleibt als Thema. Das Wirtschaftssystem verhindert, dass Menschen von den Veränderungen profitieren, die sie selbst erkämpft haben. Darum wird die Diskussion des BEDINGUNGSLOSEN GRUNDEINKOMMENS geführt. Die Spanne zwischen den ärmsten und den reichsten Einkommen ist in Südafrika nach Namibia und vor Brasilien am größten. Das Grundeinkommen in Brasilien (bolsa familia) ist nicht bedingungslos, sondern an Schulzwang gebunden. Trotz Korruption u.a. konnte damit das Bildungsniveau der untersten Schicht angehoben, die schlimmste Armut ausgerottet werden. In einem Pilotprojekt in Namibia unter der Leitung der Lutherischen Kirche bes. Bischof Kameta, wurde ein Dorf ausgewählt: Wenn in einem Dorf alle Menschen ein gleichermaßen Grundeinkommen erhalten, was geschieht dann, auch finanziell?

1200 Menschen leben dort, vier weiße Farmen drumherum; es gibt keine traditionellen Strukturen, ehemalige Farmarbeiter, die arbeitslos wurden. Ca. 300 Namibische Dollar erhielten einige als staatliche Rente, davon lebte eine ganze Familie. Es gab Polizei, Schule und Krankstation. 80 km nach Windhoek. Alle unterhalb der Grenze zur staatlichen Rente – auch Babys – ließen sich registrieren und erhielten monatlich ein Grundeinkommen von ca. 8 € = 100 Namibische \$. Vorher wurde ein Komitee gebildet, zum ersten Mal kam das Dorf zusammen, bildeten einen Rat und ein Komitee, die Offiziellen der Stadt, Jugendvertreter und Älteste und gaben sich eine Satzung. U.a. „wir kämpfen dafür, dass dieses Grundeinkommen heute bei uns, morgen in Namibia, übermorgen in Afrika und dann in der ganzen Welt umgesetzt wird.“ Die Meisten hatten keine formale Bildung! Zum ersten Mal in ihrem Leben wurde ihnen etwas zugetraut, sich selber zu organisieren, ohne Einfluss von außen.

S. Knapp war im letzten Jahr im April dort, nach drei Monaten des Grundeinkommens. In diesem Jahr wurde im April der erste Bericht veröffentlicht. Zur Versöhnung gehört dies, weil zum ersten Mal Menschen Selbstwertgefühle entwickelten. Menschen wurden in die Lage versetzt sich selber zu helfen, helfen zu können.

Sämtliches Geld – in Form von Spenden – wurden im Dorf investiert: Gemüsegärten wurden angelegt, Brot gebacken, größere Mengen von Vorräten angelegt, Dächer erneuert, Ziegel gebrannt und verkauft; Gemeinschaften vereinbarten Fahrten zum Einkauf in die Stadt (100 N\$), Schulden und Schulgeld bezahlt, Schuluniformen, Klinik stärker in Anspruch genommen. Unterernährung unter den 5jährigen ist fast komplett verschwunden; fast alle Kinder gehen zur Schule (von 79% auf 90% gestiegen), Kinder haben morgens einen vollen Bauch beim Lernen; Kinder werden zur weiterführenden Schule in die Stadt geschickt. „Ich muss mich nicht mehr am Monatsende an die Straße stellen“, sagte eine Frau, um ihre Kinder

zu ernähren. Arbeitslosenrate um 45% gesunken. Sie konnten anfangen, sich nach Arbeit umzusehen, vorher waren sie nicht einmal dazu in der Lage.

NB: Auch traumatisierte Menschen waren dazu in der Lage. Mit einem kleinen Umverteilungssystem wäre die namibische Gesellschaft in der Lage das System zu finanzieren. Es muss eine Umverteilung stattfinden. Das Grundeinkommen ist dazu nur ein Teil. Einkommensteuer zu erhöhen würde ausreichen, es zu finanzieren.

Vorher war das Gegenargument, „das Geld wird versoffen und verbraucht“. Am Auszahlungstag gibt es ein Ausschankverbot. Das Dorf errichtete eine soziale Kontrolle. Bislang hat sich diese Art der Förderung bewährt. NB: in Namibia sind 50%-70% der Gesellschaft von Armut betroffen und nicht, wie in Deutschland, eine Schicht. Auch einem der arbeitet wird der Lohn nicht genommen, wenn er's versäuft oder seine Frau schlägt. Das sind die „sozialen, kulturelle und wirtschaftliche Menschenrechte“. Die Würde des Menschen steht hier im Mittelpunkt.

Der Name des Dorfes: OTJIVERO in Omitara.

Wir arbeiten immer noch stark nach paternalistischen Strukturen, unterschätzen Menschen und hören nicht zu. In der Entwicklungspolitik gibt es dazu eine ganz negative Bilanz. Es wird unterschätzt auch in Partnerschaften „was ist da?“ – oder sind es Partnerschaften? Was gibt es von der anderen Seite? KASA versteht sich nicht nur als Lobby-Arbeit sondern auch als ADVOCACY-Arbeit: Andere sprechen zu lassen. Menschen sollen selber für sich sprechen.

„Ich konnte nie mit den anderen Frauen reden; weil jeder denkt, ich will betteln“, sagte eine Frau aus dem Dorf. „Now I can stand in the middle of the people and talk“.

In einer Versammlung zur Vorstellung des Jahresberichts des Pilotprojekts nahm eine Frau das Wort und sprach durchs Mikrofon zu über 100 Menschen. Vormalig undenkbar, dass eine Frau aus Otjivero in aller Öffentlichkeit auftrat und sprach. Übrigens die Meisten können deutsch. Da fängt Versöhnung an.